

Mitten im Leben

Wachsen

Entwicklung

Reifezeit

Leben

Entfaltung



Mein erster Gedanke



Ulli Minihuber,
Koordinatorin unserer Pfarre

Wachsen

Beim Nachdenken, was oder wen ich mit dem Thema „Wachstum“ verbinde, fallen mir als Erstes unsere vier Kinder ein. Das Heranwachsen der Kinder mit all ihren Entwicklungen und Entfaltungen und mein Wunsch, eine gute Wegbegleiterin für sie sein zu wollen. Der Frühling kommt mir in den Sinn, er steht vor der Tür und ist unweigerlich mit Wachstum verbunden. Eine gute Freundschaft, die mit jedem Treffen kontinuierlich wächst. Das Wachsen der guten und wohlwollenden Gemeinschaft in unserer Pfarre. Ein stetiges Weiterentwickeln unserer Feiern und Veranstaltungen im Kirchenjahr.

Ein neuer Spross

Viel könnte ich noch aufzählen, jedoch lenke ich die Gedanken auf meine im Herbst des letzten Jahres begonnene Ausbildung. Ich absolviere an der Privaten Pädagogischen Hochschule in Linz den Hochschullehrgang „Lehrbefähigung für katholischen Religionsunterricht“. Die Anstellung in unserer Pfarre als Koordinatorin ermöglichte mir einen Einblick in den Religionsunterricht bzw. in die Vorbereitung auf die Erstkommunion. In mir wuchs immer mehr der Wunsch, als Lehrerin tätig zu sein. Der Ursprung dieses Wunsches liegt jedoch schon in meiner frühen Kindheit, da ich damals gerne „Lehrerin“ spielte. Die Reifezeit dauerte bei mir halt etwas länger ...

Auf der Homepage der Diözese Linz steht bei der Rubrik Religionslehrer der Untertitel „Im Glauben wachsen“. Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, (Glaubens-)Wissen zu vermitteln und den Heranwachsenden zu helfen, eine christliche Lebensperspektive zu entwerfen. Ich denke, es liegt in der Verantwortung der Pädagog(inn)en, einen Lebensraum für Kinder und Jugendliche zu schaffen, in dem die Wurzeln gestärkt werden und buntes Grün sprießen kann. Mir ist es ein Anliegen, die Kinder beim Heranwachsen zu begleiten und ihnen den Glauben näherzubringen. Damit ist verbunden, dass ich sicherlich auch mal über mich selbst hinauswachsen muss und zeitgleich selbst nie aufhöre zu wachsen (z.B. Weiterbildung). Der Zeitpunkt, wann ich zu unterrichten beginne, steht noch nicht fest. Aber ich freue mich schon sehr auf meine neue Aufgabe und ein „Im-Glauben-Wachsen“, gemeinsam mit den Kindern.



Bild von Theodorvierenlaan auf Pixabay



Bild von dozemode auf Pixabay



Bild von Joshegmit auf Pixabay

INHALT

	4,5 6-9	Kinder und Tannen	
	10,11 12	Schülerchor	
	14,15 18,19 21-25	Wie Bäume wachsen	
	32,33	Pflanzenbörse	
	16-20 26-36	Ostern	
		Firmung, Erstkommunion	
		Wolkenschiff	
		Fasching	
		Aktivitäten in der Pfarre	

Frohe Ostern!

Das wünschen Ihnen Pfarrprovisor Franz Wild,
das Seelsorgeteam und der Pfarrgemeinderat

Feiern wir gemeinsam die
Kartage und die
Oster-Gottesdienste!



Was Kinder und Tannen gemeinsam haben

Text: MANDY ZETZMANN

Im kleinen, eierbechergroßen Tontopf befinden sich ein Häuflein dunkelbraune, feuchte Erde und etliche Samenkörnchen. Winzige, ebenfalls dunkelbraune Samenkörnchen – aus ihnen sollen einmal stattliche Tannen werden. Irgendwann ...

Bis dahin braucht dieses Körnchen meine Pflege in Form von Wasser, Wärme und ein paar lieben Worten. Ja, ich bin so eine, die mit ihren Pflänzchen gern redet.

Am 11. Februar wird mein erstes „Körnchen“ elf Jahre, ist 35,3 Kilogramm schwer und einen Meter vierzig groß – hört auf den Namen Amelie. Ähnlich wie der Tannensame im Schutz der warmen, feuchten Erde keimt, wachsen auch unsere Kinder in der behütenden Umgebung des Bauches der werdenden Mutter. Neun Monate später dann der erste Schrei aus dem kleinen Mündchen; und auch das Samenkörnchen streckt erste grüne Triebe aus dem Erdreich. Es folgen nun Tage, Monate, Jahre der liebevollen Pflege und Begleitung – für beide. Eine Zeit der Herausforderung und manchmal auch Verzweiflung. Mit wie wenig Schlaf wir auskommen können, erfahren wir durch unsere eigenen Babys. Laut einer Studie, welche 2019 vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung veröffentlicht wurde, schlafen Frauen nach der Geburt ihres Babys jede Nacht durchschnittlich eine Stunde weniger, Väter etwa 15 Minuten. Es kann bis zu sechs Jahre lang dauern, bis sich der Nachtschlaf des Kindes dann eingependelt hat. Allerdings sind bei

dieser Studie Eltern von Schrei-Babys oder durchwachten Nächten am Krankenbett nicht inkludiert. Den meisten Eltern wird in dieser Zeit die Kaffeemaschine eine liebgewonnene Freundin.

Man ist nicht alleine damit

Manchmal hat es dann aber auch, trotz aller Müdigkeit, etwas Magisches, so mitten in der Nacht mit dem kleinen Butzi, welches natürlich partout nicht müde ist, am Fenster zu stehen und den Blick über das schlafende Offenhausen schweifen zu lassen. Und siehe da, es geht dann auch hier und dort ein Licht am Fenster an: Vielleicht auch ein Baby, nächtlicher Toilettengang, Schlaflosigkeit oder sehr früher Schichtbeginn. Der übermüdeten Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Es verfliegen die Tage und Monate – und schwupps, ist der erste Geburtstag da. Kleine, zuckerklebrige Kinderhändchen halten unsere, die noch unsicheren Beinchen machen erste wackelige Schrittlchen. Landung auf dem weichen Windelpo, wieder und wieder aufstehen. Es geht von einer Lebensphase in die nächste und unablässig erfolgt Wachstum – körperlich als auch geistig. Nicht umsonst werden Eltern gern mit dem Satz: „Es geht so schnell“ zitiert, was beim älteren Nachwuchs zu genervtem Augenrollen führen kann, denn diesem geht es oft nicht schnell genug.

Wie auch mein kleines Tannenbäumchen wächst und gedeiht, mehr und mehr Jahresringe sammelt, so sammeln auch meine Kinder Tag für Tag eine neue Entwicklungsschicht.



Foto: Mandy Zetzmann

Manchmal sichtbar, manchmal unsichtbar oder erst später erkennbar durch neue Fähigkeiten, Fertigkeiten oder Erkenntnisse. Jeder Lebensabschnitt bringt neue Überraschungen und Herausforderungen. Es folgt der Kindergarten mit den ersten Freund(inn)en, neuen Abenteuern oder Kinderkrankheiten. Unsere Kleinen werden selbständiger, wollen alles können und alleine machen. Nur am Abend werden sie dann wieder zu Kuschelbabys, fürchten sich vor Gespenstern, Gewitter oder Sturm. Und was beim Baum die Wurzeln, sind bei den Kindern die Eltern: Sie geben Halt, Schutz, Geborgenheit und Trost. Werden in der Schulzeit die Krankheiten weniger, schwitzen wir nun gemeinsam über Hausübungen; das Lernen für Prüfungen konfrontiert uns wieder mit unseren eigenen Lernschwächen von damals. Und die Teenagerzeit ist dann oft noch ein ganz eigenes Kapitel: Das Lernen von Loslassen und Vertrauen steht für die Eltern im Vordergrund.

Bäume sind wie Menschen – und umgekehrt

Schließlich werden aus unseren ehemals kleinen „Samenkörnern“ ausgewachsene Menschen, welche hoffentlich gut verwurzelt und geerdet im Leben stehen und nun ihren eigenen Weg gehen dürfen und müssen. Wie bei meinem Baum muss ich nun darauf vertrauen, dass Fürsorge, Pflege und Begleitung Früchte tragen; Bäumchen und Kind stark gemacht haben für die Stürme und Gewitter des Lebens. Aber auch an mir geht die Zeit nicht spurlos

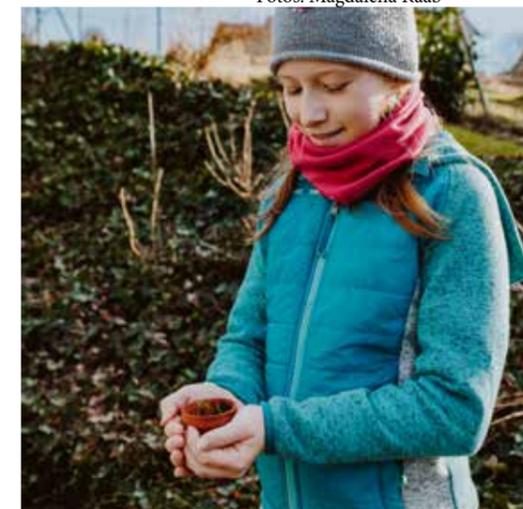
vorüber: Irgendwann wird mein Körper alt und gebrechlich – so, wie es auch jedem Baum ergeht.

Nun bedarf *ich* der Pflege, Liebe, Fürsorge und Geborgenheit. Brauche *ich* eine kräftige Hand, welche *mich* beim Gehen hält und stützt.

Wer weiß – vielleicht ist es die Hand meines ehemaligen, schutzbedürftigen „Pflänzchens“, welches meine hält und dann selbst auch einmal Mutter wird. Damit hätte sich der Kreis des Lebens wunderbar geschlossen.



Fotos: Magdalena Raab



Wachsen

Schülerchor Offenhausen - Wachstum und Beständigkeit



Interview: **ROLAND MAYR**

Der Schülerchor Offenhausen feiert heuer sein 40-jähriges Bestehen. Ein guter Grund, mit Christine und Anna Bichmann über diesen Fixpunkt in der Musikszene des Ortes zu sprechen.

Christine, es klingt unglaublich, aber dein halbes Leben ist geprägt vom Schülerchor!

Ja, aber nicht die vollen 40 Jahre lang, denn dann wäre ich schon achtzig! (Gelächter allerseits!) Die ersten 10 Jahre sind in den Händen von zwei Personen gelegen: bei Initiatorin Helga Voitl, die als Religionslehrerin in der Zeit von Pfarrer Franz Haidinger den Kinderchor gegründet hat. Und bei Karl Kohlberger, unserem damaligen Organisten. Danach habe ich diesen Chor übernommen – und das ist genau 30 Jahre her.

Anna: Ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass ich schon mein ganzes Leben beim Schülerchor bin, weil Mama uns Kinder damals immer mitnehmen hat müssen zu den

Proben. Und eigentlich bin ich noch um neun Monate länger dabei ... (wieder Grinsen bei uns dreien ...)

Wie hat es damals begonnen?

Ganz klein. Mit einer Handvoll Kindern und ausgeliehenen Instrumenten haben wir Taufen musikalisch begleitet. Ab 1993 habe ich beim neu gegründeten Kinderliturgie-Kreis mitgearbeitet, und das hat für den Chor Auftritte bei Gottesdiensten mit sich gebracht.

Damals ist es auch noch ohne Helferinnen gegangen. Aber es ist bei 20 Kindern schon anstrengend gewesen: Singen, Gitarre spielen, für Disziplin sorgen, Einsätze geben, die Kinder bei Laune halten, Texte einlernen (die Kinder haben teilweise noch nicht lesen können) ...

Was sind richtige Highlights gewesen in all diesen Jahren?

Anna: Eindeutig sind das die drei Musicals gewesen. Das habe ich

schon als Kind mitbekommen. Die anstrengende und doch lustvolle Probenarbeit und die erfolgreiche Aufführung verbinden alle Akteure miteinander, schweißen zusammen – auch über Jahre hinweg. Das gilt für Kinder und Erwachsene. Zum letzten Musical: Wöchentlich drei Stunden Probe über mehrere Monate, so viel Zeit und Engagement, so viel an Leidenschaft und Emotionen. Da passiert zwischenmenschlich ganz viel Positives.

Christine: Und wir haben inzwischen Kinder von drei Gemeinden: Kematen, Meggenhofen und Offenhausen! Darauf sind wir auch stolz, denn das zeigt, dass Eltern uns großes Vertrauen schenken. Kinder im Kindergartenalter können wir leider nicht aufnehmen, weil das unsere Möglichkeiten übersteigt.

Mir scheint, dass die Altersstruktur im Chor ein bedeutender Aspekt ist ...

Christine: Das stimmt. Die Großen nehmen eine tragende Rolle ein –

Entfaltung

sowohl beim Singen wie auch als Vorbilder. Es nimmt die Jüngeren mit, wenn sie gute und verlässliche Führungsstimmen hören. Und es motiviert, wenn so „Große“ immer noch dabei sind. Es ist auch für uns Erwachsene motivierend! Und es schwingt ganz viel Sozialkompetenz mit, wenn sich die Älteren um die Jüngeren annehmen. Wenn sie ermutigen, wenn sie beim Lesen helfen.

Trotz dieser sehr positiven Grundstimmung frage ich dich, Christine, ob es einmal den Gedanken ans Aufhören gegeben hat ...

Selbstverständlich ist es im Laufe der Jahrzehnte ein Auf und Ab. Wenn ich zum Beispiel den Eindruck habe, dass meine/unsere Arbeit nicht so wertgeschätzt wird, dann schleicht sich schon der Gedanke ein, warum ich mir das alles antue. Aber dann überwiegt doch meistens die Freude, die von den Kindern und Eltern zurückkommt, oder von den Taufgesellschaften, für die wir singen.

Eine gewisse Schwierigkeit ist auch, wenn andere Vereine im Ort ihre Kinder-Aktivitäten zur selben Zeit ansetzen, sodass Termin-Kollisionen die Folge sind. Das bringt – trotz grundsätzlich guter Absichten – Probleme für alle. Diesbezüglich hoffe ich recht, dass das gute Einvernehmen und das Miteinander-Reden erhalten bleiben.

Anna: Wenn meine Mutter hin und wieder ans Aufhören denkt, dann gibt es nur eine Lösung: Wir lassen sie einfach nicht aufhören! (Wieder allgemeines Lachen ...)

Wir haben ein derart tolles Team aufgestellt, in dem wir sie unbedingt brauchen. Die Aufgaben sind mittlerweile aufgeteilt worden: Ich habe die musikalische Leitung übernommen, Sarah und Nina sind für das Xylophon, die Bassstäbe und das Metallophon zuständig sowie für das Abhaken unserer Anwesenheitsliste. Julia ist unsere Beauftragte für das Kopieren von Noten – das ist auch ganz schön viel Arbeit. Yvonne unterstützt uns mit ihrem Gesang und ist dabei eine große Hilfe beim Einstudieren der Lieder. Außerdem übernahm sie die Abrechnung unseres Musicals.

In dieser „Institution“ Schülerchor wird ja ganz viel geschaffen an Kompetenzen. Könnt ihr dazu etwas erzählen?

Christine: Ja, da ist einmal die musikalische Kompetenz. Kinder entdecken, dass sie singen können. Lernen Noten, Takt und Rhythmus. Dazu die Fähigkeit, sich zu konzentrieren über einen längeren Zeitraum – für Kinder nicht so leicht. Ihr Selbstwertgefühl steigt. Sie lernen die Beständigkeit, an etwas dranzubleiben. Nicht zu vergessen ist die soziale Komponente, sich einzufügen in ein großes Ganzes. Dann können Kinder hier Verantwortung übernehmen, etwa die Größeren für die Kleineren. Wir beobachten, dass die Kinder untereinander durchaus achtsam sind.

Anna: Die schüchternen Kinder lernen, in der Öffentlichkeit, im Mittelpunkt zu stehen. Die extrovertierten wiederum müssen





sich zurücknehmen. Da ist ganz viel an sozialer Kompetenz. Schließlich zeigen Untersuchungen, dass Menschen, deren Musikalität gefördert wird, sozialer sind. Musik kann auch beim Lernen helfen. Das heißt im Grunde, dass jeder Chor einen ganz wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft leistet.

Anna, es ist doch wunderbar, in einen erfolgreichen Chor hineinzuwachsen zu dürfen. Off genug muss man bzw. soll man ihn abrupt übernehmen ...

Ja, ich bin seit 2010 im Leitungsteam. In diesem Jahr habe ich im Musical „Tuishi Pamoja“ die Hauptrolle spielen dürfen. Für mich war das der Wechsel in das Leitungsteam. Das ist 14 Jahre aus ...

Für das Leitungsteam ist es wichtig, dass auch Jüngere mitmischen. Diese sorgen nicht nur für den Erhalt des Chors, sondern bringen neuen Schwung und Ideen mit ein. Auch ich lasse die anderen vom Team – und damit Jüngere als mich – einzelne Aufgaben übernehmen. Das finde ich ganz wichtig. Jede Einzelne hat ihre Qualitäten, und damit ergibt sich eine ausgewogene Gesamtleistung.

Was zählt zu eurem „Hauptgeschäft“ – wenn ich es so nennen darf?

Christine: Nach wie vor sind es die Tauffeiern, für die wir gerne gefragt werden. Früher sind sogar Jahre dabei gewesen, in denen wir 15 bis 20 Taufen gestaltet haben. An eine Taufe erinnere ich mich besonders: Nachdem es ein heißer Samstag im Sommer gewesen ist, war ein einzelnes Kind da! Alle anderen haben das Freibad genossen. Wir haben trotzdem gesungen, aber es waren praktisch nur die erwachsenen Begleiterinnen. Peinlich ...

Drei Mal waren wir bei Hochzeiten als Musikgruppe dabei. Adventfeiern, Krippenfeiern, Maiandachten sowie Herberg-Singen sind bisher ebenfalls auf dem Programm gestanden. Und eben hin und wieder ein Musical. Auf der Chorbühne in Wels waren wir auch schon zu hören, oder auch Konzerte haben wir mitgestalten dürfen.

Off hört man, dass es mit den Kindern von heute schwieriger ist als früher ...

Christine: Die Kinder sind nicht schwieriger geworden, finde ich. Die Kinder selber haben es mit dem Überangebot von Freizeitgestaltung nicht leicht. Und die Eltern „unserer“ Chor-Kinder sind auch sehr wohlwollend, was ich so wahrnehme.

Anna: Ich bemerke, dass uns die

Kinder eine große Wertschätzung entgegenbringen. Das haben wir früher nicht gehabt: Dass sich etliche nach der Probe persönlich mit Händedruck verabschieden. Vor ein paar Jahren sind alle mit einem hingeworfenen „Tschüss!“ hinausgestürzt.

Christine: Sie freuen sich, wenn sie neben uns Betreuerinnen sitzen dürfen. Und sie stellen für uns Erwachsene sogar Sessel auf, damit wir das nicht machen müssen.

Es gibt Kinder, die außer dem Schülerchor kaum etwas an Freizeitgestaltung machen, die sich den Chor bewusst ausgesucht haben. Das empfinden wir als einen besonderen Auftrag.

Ohne eure verlässlichen Helferinnen ginge es vermutlich gar nicht ...

Anna: Ja, das ginge gar nicht mehr. Vor Corona haben wir manchmal 40 Kinder in der Probe gehabt – ohne mehrere Helferinnen ist da nichts möglich. Ohne ordnende Personen entsteht eine derartig starke Dynamik, dass Singen unmöglich wird. Apropos Ordnung: Wenn wir vom Kreis in die Chor-Aufstellung wechseln, muss das schnell und reibungslos gehen. Der Trick: Ich zähle von eins bis fünf, und in diesen Sekunden platzieren sich die Kinder komplett um – so, wie es beim Singen vor Publikum sein muss: Die Kleinen vorne, die größeren hinten, jedes Kind hat seinen bestimmten Platz. Aber es ist trotzdem viel Fingerspitzengefühl notwendig.

Was ist euch noch wichtig?

Christine: Gerne laden wir alle Kinder zwischen sechs und vierzehn



Jahren ein, bei einer Probe zu „schnuppern“. Wir sind nämlich sicher, dass es einige geben wird, die davon begeistert sein werden. Diejenigen, die schon länger dabei sind, sind nämlich richtig stolz darauf, beim Schülerchor zu singen! Das gilt nicht nur für die Offenhausener Kinder, sondern auch für jene aus Kematen und Meggenhofen.

Anna: Es ist so wertvoll, dass Nachbar-Pfarrten zusammenarbeiten. Einander näherkommen und kennenlernen.

Ein letzter, schöner Schlusssatz?

Anna: Wenn andere sich am Freitagnachmittag entspannt ins Wochenende begeben, kommt mit der Schülerchor-Probe für uns noch ein anstrengender Teil der Woche. Aber die Ehrlichkeit, die Wertschätzung und Freude der Kinder macht das alles wett. Nicht zu vergessen auch das Wohlwollen und die Dankbarkeit der Eltern, die das auch immer wieder aussprechen.

Christine: Obwohl es wirklich viel Arbeit ist mit dem Schülerchor, möchte ich doch nicht darauf verzichten. Es gibt so viel Kraft, mit den Kindern musikalisch zu arbeiten. Der Schwung vom Freitag reicht manchmal bis in die nächste Woche ...

Vielen Dank, ihr beiden, für die Einblicke ins Innenleben des Schülerchores. Es ist beeindruckend, wieviel da bewegt wird an Emotionen, an Bildung, sozialer Kompetenz und Lebensfreude.

Herzliche Einladung an alle Kinder zwischen sechs und vierzehn: Kommt doch einmal schnuppern in eine Probe! Jeden Freitag von 16 bis 17 Uhr



Wie Bäume wachsen – so wie Menschen halt auch

Ein paar Geschichten vom Leben

Beitrag: ROLAND MAYR



Die drei Schwestern

Drei Birken am selben Ort, gleich alt vermutlich. Und doch so grundverschieden. Die linke hat's geschafft. Hoch hinaus ist sie gekommen, hat günstige Bedingungen vorgefunden. War immer die entscheidende Nasenlänge voraus. Ein richtiger Birke mit mächtiger Krone. Die ist was geworden! Die Mittlere hat nichts weitergebracht. Vielleicht der massive Schatten eines Nachbarn, vielleicht hat ihm die erfolgreiche Schwester ständig das Wasser weggenommen. So ist sie immer mehr in Rückstand geraten. Ist froh, dass er irgendwie doch noch zum Licht gefunden hat. Aber trotzdem: kein Vergleich! Und dann die rechte Birke: Die hat ihre Jugend verplempert, ist mal dorthin, mal dahin, aber nichts so richtig. Kein erkennbarer Wille, einen geraden Weg einzuschlagen. Pech wird auch noch dazugekommen sein. Im jungen Erwachsenenalter hat sie – spät, aber doch – noch die Kurve gekratzt, mit viel Glück. Aber so stabil wie die starke Schwester steht sie nicht im Leben. Und ihre Irrungen wird sie auch nie verleugnen können ...

Verstellte Sicht

Es gibt viele Menschen, die wir nicht klar sehen. Nicht sehen, wie sie sind. Weil uns die Sicht verstellt ist auf sie. Vielleicht haben wir uns selber den offenen und realistischen Blick kaputt gemacht. Das geht ganz leicht: Ein Vorurteil genügt, jemanden nicht mehr wahrnehmen zu können, wie er, wie sie ist. Während wir unsere eingeschränkte Sicht pflegen, bleibt uns viel vom anderen verborgen. Schade, eigentlich ...



Ich bin ein alter Kerl - jawohl!
Bin schon recht morsch und innen hohl.
Steh ziemlich schief, hab manches Loch;
Und trotzdem freut mich's Leben noch!

Es gibt Bäume, die einem auf den ersten Blick verraten, wo sie stehen. Eine markante Allee aus 200 Kastanien in Wimsbach-Neydharting zum Beispiel. Eine naturgeschützte, 500-jährige Linde in St. Georgen i. Attergau. Oder auch die alte Kaiser-Franz-Josef-Eiche bei der Wäscheschwemme in unserem Ort. Das sind echte Stars unter den Bäumen. Es geht aber auch weniger spektakulär. Zwei riesige Pappeln in Haindorf. Oder eben die Obstbaum-Gruppe im Bild, ebenfalls Nähe Haindorf.

Es gibt auch Menschen, die Markierungen darstellen. Bei denen man sofort weiß, wofür sie stehen – sowohl negativ als auch positiv. Es gibt Menschen, bei denen ich ein Gefühl von Vertrauen und Wertschätzung empfinde, unabhängig davon, ob ich gerade persönlich mit ihnen im Gespräch bin. So jemanden zu sehen, genügt. Sie heben sich sozusagen aus der Menge aller Personen, die ich kenne, hervor. Und daher stellen sie für mich eine Art Orientierung dar. So, wie die Haindorfer Kuppe ohne die Baumgruppe keinen Charakter hätte, wäre mein Leben ohne diese Menschen ärmer. Und: Wer will schon seinen Weg ohne Markierungen gehen?

Markierungen



Zwei alte Herren

Da stehen sie, die zwei Alten.
Stehen noch immer.
Haben Jüngere überdauert.
Sind gemeinsam durchs Leben gegangen
in jahrzehntelanger Freundschaft.
Sie sind gezeichnet vom Leben,
von den Stürmen und Schicksalsschlägen.
Zweifellosgibt es Vitalere und Schönerere.
Und Leistungsfähigere.
Und trotzdem:
Auch diese zwei alten Herren haben ihre Qualitäten.
Vielleicht erst sichtbar
auf den zweiten Blick,
auf den zweiten Gedanken.
Schließlich ist es genauso
wie bei uns Menschen.
Riskieren wir doch öfter diesen zweiten Blick!





Bild von Owanama auf Pixabay

Eine grüne Erfolgsgeschichte

Text **EVA BICHLMANN**

Seit 18 Jahren gibt es die Offenhauser Pflanzenbörse, „geboren“ bei einer Ideen-Suche, wie man für die Kirchen-Außenrenovierung Geld aufbringen könnte.

Ein Frühlingstermin wurde fixiert, der Pfarrsaal reserviert und die Offenhauser(innen) gebeten, Pflanzen für den Verkauf zu spenden.

Der große Erfolg hat uns beflügelt! Im 2-Jahres-Takt ist die Pflanzenbörse gewachsen, zuerst in der damaligen alten Mehrzweck-Halle, dann bei der noch jungen Firma SilberHolz. Sechs Mal ist der Pflanzenverkauf, das Firmengelände mit den Zimmer-Produkten, einem Riesenspielplatz, Verköstigung und Blasmusik zu einer Symbiose geworden – und einfach ein guter Ort zum Feiern!

Das Miteinander macht es aus

Worüber wir seit der ersten Pflanzenbörse besonders glücklich und stolz sind?

Die Liebe zu Garten und Pflanzen geht weit über den Personenkreis hinaus, dem unsere Kirche bzw. Pfarre wichtig ist. Den Weg zu Menschen übers „Garteln“ zu finden, nette Begegnungen und viel Knowhow zu

erleben – das macht die viele Arbeit mitunter richtig charmant und bereichernd. Sich Mut und Zeit nehmen, Leute persönlich fragen, auch ein Nein gut sein lassen und Freude über jedes Ja, so kann offensichtlich Großes wachsen.

Schlussendlich ist unsere Pfarrkirche nicht nur außen, sondern auch innen renoviert, und wer hätte vor 18 Jahren gedacht, dass Pflanzen verkaufen so viel bewegen kann ...

Auf ein Neues

Die kommende Pflanzenbörse am 21. April wird wieder in unserer Veranstaltungshalle stattfinden – aus Platzgründen bei der Firma SilberHolz, die mit den Jahren mehr noch als die Pflanzenbörse gewachsen ist. Nach wie vor freuen wir uns über jede Pflanzenspende; im Pfarrgarten ist noch viel Platz, gute Erde fürs Eintöpfen und jede Menge Töpfe!

Für uns als bisheriges Pflanzenbörse-Team wird es das letzte Mal sein, dass wir die Veranstaltung organisieren. Pflanzen vermehren und mithelfen werden wir gerne, wenn sich ein Organisator oder ein neues Team findet. Für Rückfragen und Anregungen

stehen wir natürlich trotzdem gerne zur Verfügung!

Für das Team der Offenhauser Pflanzenbörse

Eva Bichlmann, Tel. 0664/73412202

Pflanzenannahme

bei der Veranstaltungshalle

Fr. 19. April 14 - 17 Uhr

Sa. 20. April 8 - 12 Uhr

14 - 17 Uhr

Wir sammeln für den Verkauf alles, was wächst, gedeiht und Freude macht.

Gemüsepflanzen, Kräuter, Stauden, Sträucher, Bäume, Knollen, Zimmer- und Kübelpflanzen, Blumentöpfe, Gartendecke und vieles mehr ...

Entwicklung

Pflanzenverkauf

So. 21. April 9 - 16 Uhr

Frühschoppen mit der Musikkapelle Offenhausen

Pflanzen aller Art
Deko für Haus und Garten
Verköstigung
Mehlspeisenbuffet
Kinderbetreuung

Der Erlös kommt unserer Pfarrkirche zugute

Reifezeit

Gras wachsen lassen

Text: **CLAUDIA MAYR**

Experiment: Wachsen lassen

An den Straßenböschungen sind Margeriten, Glockenblumen und Wiesensalbei weitgehend verschwunden. Der Grund: Das (gehäckselte) Mähgut bleibt liegen und düngt den Boden. Gut für Brennnesseln und Gräser. Sie wuchern. Schlecht für Wiesenblumen. Sie verschwinden, denn sie bevorzugen besonnte, magere Böden.

Wir vermissen die bunten Blumen. Aus diesem Grund haben wir in unserem Garten das Gras wachsen lassen. Die wichtigsten Wiesenstücke (z. B. Wege) werden regelmäßig gemäht. Alles andere nur mehr ein- bis zweimal im Jahr – Ende Juni und Ende September/Ende Oktober. Seither sind Schafgarbe und Echtes Labkraut, Wiesenpippau und Margeriten bei uns eingezogen. Sie bieten den 420 einheimischen Wildbienen Pollen und Nektar. Und so manchen Schmetterlingen auch. Rund ein Drittel der Wildbienen ist sogar so spezialisiert, dass sie nur von einzelnen, heimischen Pflanzenarten Pollen und Nektar sammeln.

Dauerhaft bunt

Damit die bunten Blumen über die Jahre mehr werden, soll das Schnittgut nach der Mahd 2-3 Tage liegen bleiben. Beim Trocknen fallen Samen aus, die zur Vermehrung benötigt werden. Dabei entsteht auch der wunderbare Heugeruch – Urlaubsduft im eigenen Garten. Wichtig ist, dass das Heu nach ein paar Tagen abtransportiert wird, damit die darunterliegenden Pflan-

zen und Samen Licht und Luft zum Wachsen haben.

Selbst Maulwurfshügel tragen zur Blumenvielfalt bei. Mit dem Rechen verteilt, entstehen kleine Inseln mit offener Erde. Hier können die „ausgefallenen“ Samen von Wiesenblumen keimen. Denn Margeriten, Glockenblumen, Nelken und Co. sind sog. „Lichtkeimer“ und dürfen beim Keimen nicht mit Erde bedeckt sein.

Das richtige Mähwerkzeug

Bei höherem Gras streikt der Rasenmäher. Für die Mahd einer Blumenwiese ist daher die Sense das richtige Werkzeug. Frisch gedengelt oder als Motorsense. Sie ist für kleine Flächen im Garten optimal. Bei größeren Flächen benötigt man einen Wiesenmäher. Regionale Siedlervereine bieten für Mitglieder solche Geräte gegen geringe Gebühren zum Ausleihen an.

Lust auf „Wachsen-Lassen“ bekommen?

Wir freuen uns über alle, die ihren Privatgarten bienenfreundlicher gestalten möchten. Wir stehen mit unseren Erfahrungen zur Verfügung. Einfach anrufen und fragen.

Claudia Mayr 0681 8173 2570

Gruppe „Nachhaltig in Offenhausen“ der Pfarre Offenhausen

Infoquelle:

Bienenfreundliche Gemeinde, Klimabündnis OÖ

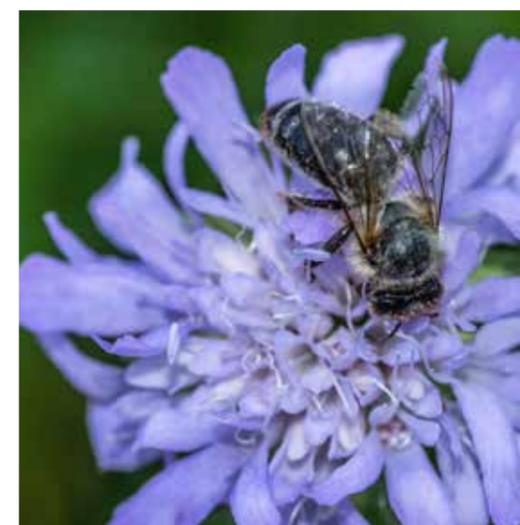


Bild von Almeida auf Pixabay



Gründonnerstag



Gründonnerstag:

Die Bedeutung von Mitmenschlichkeit und persönlicher Verbindung durch einfache, aufrichtige Gesten der Wärme und des Verständnisses.

Karfreitag



Karfreitag:

Menschliches Leid und die tiefe Sehnsucht nach Sinn, die über Leiden und Tod hinausreicht.

In einer Welt, die wandelt und in der wir Menschen vor immer neuen, auch schmerzlichen Herausforderungen stehen, möchten die diesjährigen Osterimpulse dazu einladen, Umweltkrisen und gesellschaftliche Veränderungen - reflektieren die Osterimpulse, wie diese Ereignisse unser tägliches Leben und unseren Glauben beeinflussen. Gleichzeitig bieten sie eine Perspektive, wie man trotz aller Widrigkeiten Hoffnung bewahren kann.

Die vier Motive sollen eine Atmosphäre der Hoffnung und des Mitgefühls in den Kar- und Ostertagen schaffen.

Wir laden Sie ein, die Impulse nicht nur einmal, sondern mehrmals in der Karwoche auf sich wirken zu lassen. Dranbleiben an Menschlichkeit, Leid, Trauer. Und schließlich teilhaben an der Freude und dem Sieg des Lebens.

Karsamstag



Karsamstag:

Annehmen und Ausdrücken tiefer Trauer. Das Zeigen von Tränen als eine heilende Reaktion auf Verlust und Tod.

Ostern



Ostersonntag:

Die kraftvolle Botschaft der Hoffnung und des Triumphes. Licht, Freude, Liebe und Leben siegen letztendlich über Dunkelheit, Traurigkeit, Hass und Tod.



Wir sind stolz auf unsere Minis!

In unserer Pfarre dürfen wir uns über eine große Gruppe junger und motivierter Ministranten und Ministrantinnen freuen.

Das ist keineswegs selbstverständlich, da das Ministrieren bedeutet, sonntags früh aufzustehen und regelmäßig zu üben.

Dank an die „Alten“ und Freude mit den „Jungen“

Im September 2023 haben Lea Riedl, Luisa Pabst und Moritz Lindlbauer ihren Dienst beendet.

Gleichzeitig haben 8 Mädchen und Burschen aus der 3. Klasse Volksschule neu begonnen. Zu Christkönig, dem traditionellen Jugendsonntag, wurden sie feierlich in ihren Dienst aufgenommen. Ein ganz besonderer Dank gilt auch heuer wieder dem ChorUs, der dieses Fest musikalisch mitgestaltet hat. Denn das bedeutet: Hör-Genuss!

Wir sind vorne mit dabei

Insgesamt zählen wir nun 41 Minis, die in 6 Gruppen jeden Sonntag ihren Altardienst im Gottesdienst verrichten. Angesichts dessen, dass es Pfarren gibt, in denen die Zahl der Ministrant(inn)en im einstelligen Bereich liegt, dürfen wir wirklich stolz sein!

Wir wünschen allen Minis weiterhin viel Freude bei ihrem Dienst! Außerdem freuen wir uns schon sehr auf die große Ministrant(inn)en-Wallfahrt nach Rom, die vom 28. Juli bis 3. August stattfinden wird.

Die neuen Minis: Georg Minihuber, Lucas Atzlesberger, Lukas Ollinger, Elena Emathing, Franziska Minihuber, Pia Riedl, Nathalie Pölzl und Lena Marie Losbichler.

Andrea Emathing

Sternsingergeschichten



Ein kurzes, rosarotes Kleid

Wir haben bei einem Haus angeläutet, und lange kam niemand, doch mit Verzögerung machte eine junge Frau die Tür einen Spalt breit auf. Als sie gesehen hatte, dass es wir – die Sternsinger – waren, meinte sie ein bisschen überfordert, dass sie uns gleich das Geld holen würde und wir nichts singen müssten. Sie machte die Tür wieder zu und nach kurzer Zeit wieder auf, allerdings nur so weit, dass sie unseren Kaspar mit der Kasse erreichen und das Geld reinwerfen konnte.

Ich bemerkte, dass die Dame ein sehr hübsches, etwas kurzes rosarotes Kleid trug.

Meine Mädels fing plötzlich an zu kichern. Ich verstand nicht warum. Auf dem Weg zum nächsten Haus fragte ich sie, warum sie so lachen mussten. Eines der Mädels fragte mich: „Hast du nicht gesehen, was sie an hatte?“ Ich: „Doch, ein süßes rosa Kleid.“

Da lachten sie noch mehr uns sagten: „Nein, Eva, das war ein Handtuch!“

Eva

Das unerwartete Geschenk

Unser lustigstes Ereignis beim Sternsingen: Eine der Gruppen hatte so ein schweres Süßigkeitensackerl, dass sie es bei Familie Poschacher – wo sie zum Mittagessen eingeladen

waren – nach dem Essen bei der Tür stehen gelassen haben, um es dann beim Rückweg zum Pfarrheim mitnehmen zu können.

Meine Gruppe hatte allerdings die Poschachers auf unserer Besuchs-Liste. Meine Kids sind dann ganz aufgeregt zur Tür gelaufen, als sie das volle Sackerl erblickt haben. So viele Süßigkeiten! Die Freude war riesengroß. Ich habe mich jedoch schon gewundert, da nirgends ein Zettel mit „Für die Sternsinger“ oder so ähnlich zu finden war. Die Kids meinten aber, die Poschachers sind sicher einfach fortgefahren und wollten uns was Gutes tun. Somit ließ ich mich überreden, und sie durften das Sackerl mitnehmen.

Im Pfarrheim stellte sich dann heraus, dass der Sack mit den süßen Geschenken eben doch nicht für uns gewesen ist, sondern von der anderen Gruppe nur deponiert worden ist. Das gute Ende: Im Anschluss wurde dann also fair aufgeteilt.

Linda

Spenden ohne Singen

Meine Mädels und ich haben bei einem Haus angeläutet. Rund um das Haus standen relativ viele Autos.

Uns wurde die Tür von einem jungen Mann geöffnet. Als er die Sternsinger erkannte, sagte er, dass er gleich wieder kommen werde. Kurze Zeit später stand er tatsächlich wieder vor der Tür und meinte: „Ihr müsst nichts singen, ich habe gerade viele Leute da.“ Damit gab er uns das Geld. Doch noch bevor der Mann die Tür ganz geschlossen hatte, rief eins meiner Mädels: „Ich wette, der schmeißt da drinnen gerade voll die fette Party!“

Ich riss schockiert meine Augen auf und flüsterte: „Psssst!!! Er kann dich ja noch hören!“

Aber das war natürlich schon zu spät. Und daher machten wir das einzige, was in dieser Situation sinnvoll war: Wir fing alle heftig an zu lachen.

Eva





Firmung 2024



Ungewöhnlich viel Schnee für Anfang Dezember. Klirrend kalt, sodass wir es in der Kirche fast kuschelig warm hatten. Und zum Schluss lebhafter Wind, der es unmöglich machte, eine brennende Fackel weiterzugeben.

Dazwischen der Start der Firm-Vorbereitung. 16 Mädchen und 16 Burschen erlebten Stille und Musik, Dunkelheit und Licht, Kälte und Feuer. Und was das Feuermachen über uns selbst und unsere Gemeinschaft sagen kann.

Zwischen Jänner und Juni treffen sich die Jugendlichen in Gruppen, um über Gott und die Welt zu diskutieren und sich in einem sozialen Projekt zu engagieren. Ein Workshop-Tag mit youngCaritas, ein Firmling-Paten-Weg und ein jugendgemäßer Picknickgottesdienst vervollständigen die Firm-Vorbereitung.

Pfarr-Firmung feiern wir am Samstag, 22. Juni 2024, um 10 Uhr mit Bischofsvikar Willi Vieböck. Ein herzlicher Dank gilt jetzt schon den elf Frauen, die sich gemeinsam mit den Jugendlichen auf den Weg zur Firmung gemacht haben.

Wir hoffen und wünschen uns, dass Jugendliche und Erwachsene die Firm-Vorbereitung als wertvolle Zeit erfahren. Und dass das Fest der Firmung ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg des Glaubens und des Erwachsen-Werdens wird.

Claudia Mayr und Andrea Emathingner
Leitung des Firm-Teams



Gruppe Gabi Oberauer/
Daniela Brandstätter

- Levin Zöbl
- Benedikt Brandstätter
- Jakob Brandstätter
- Krsto Ivancevic
- Florian Pfaffenzeller
- Gabriel Bilanovic

Gruppe Sylvia Lindlbauer/
Kerstin Weingartner

- Leon Atzlesberer
- Elias Hazod
- Matthias Baudraxler
- Julius Kamesberger
- Liam Weingartner
- Niklas Schmalnauer
- Maxi Oberauer
- Moritz Lindlbauer
- Lorenz Heppner
- Robert Losanc



Gruppe Ivy Hazod/
Romana Heppner

- Anna Wegesser
- Anna Renöckl
- Eva Emathingner
- Hannah Haslinger
- Olivia Bogner

Gruppe Michaela Berger/
Sylvia Schmalnauer

- Anna Selinger
- Hannah Obwaller
- Marta Ivancevic
- Annika Schatzl
- Lea Riedl
- Sofie Berger

Gruppe Birgit Renöckl/
Valentina Ivancevic

- Laura Eiblhuber
- Amelie Aitzetmüller
- Leonie Mayr
- Lena Treitinger
- Laura Felbermair



- Amelie Aitzetmüller
- Laura Felbermair
- Laura Eiblhuber
- Leonie Mayr
- Lena Treitinger



Erstkommunion 2024

Heuer bereiten sich insgesamt 16 Kinder der 2. Klasse Volksschule auf ihr besonderes Fest der Erstkommunion am 9. Mai 2024 vor. Ein Team aus Pfarre, Eltern und Religionslehrerin Marlene Losbichler begleitet sie dabei.

- Berger Leonhard
- Dohnal Tobias
- Hattinger Nico
- Kinberger Leon
- Knogler Simon
- Kranz Lia
- Mühlberger Jonathan
- Oos Noel
- Ramelmüller Samuel
- Schuster Matteo
- Silber Paula
- Stoiber David
- Stürzlinger Annalena
- Sulzbacher Felix
- Weingartner Jan
- Wimmer Tim



Foto: Isabella Kamesberger



**WIR
OBERÖSTERREICHISCHE
KEINESORGENBRINGER.**

Ing. Hannes Brandstätter
Ihr Keine Sorgen Berater aus Offenhausen
Mobil: +43 664 84 86 558
E-Mail: h.brandstaetter@oeev.at

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at
Versicherung | Vorsorge | Leasing | Bausparen

Palmsonntag, 24. März 2024

9.30 Uhr Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten, Prozession

Danach gibt es zwei Möglichkeiten, den Gottesdienst weiterzufeiern:

9.45 Uhr Wortgottesfeier in der Kirche mit Roland Mayr

9.45 Uhr Geh-mit-Gottesdienst mit Kinderliturgiekreis und Claudia Mayr,

zu dem besonders Familien mit Kindern eingeladen sind. Wir machen eine kleine „Marktrunde“, um an drei bis vier Stationen die Leidensgeschichte von Jesus miterleben. Wir sind im Freien unterwegs bei jedem Wetter. Bitte an adäquate Kleidung und Schuhe denken!



Vom Seitenschiff

Mit der Neugestaltung der südlichen Seitenkapelle wurde ein langgehegter Wunsch der Pfarre umgesetzt: Einen Raum zu schaffen, der das liturgische Feiern im Kreis ermöglicht. Jede/r ist gleichgestellt, Gott ist unsere Mitte. Damit wird das wichtigste Anliegen des 2. Vatikanischen Konzils in die Tat umgesetzt, nämlich die „communio“, die Gemeinschaft. Als Ausdruck auch der neuen inneren Ausrichtung erhält die Seitenkapelle den Namen „Wolkenschiff“. Im Gegensatz zur barocken Fülle des Langhauses entspricht das „Wolkenschiff“ gestaltungsmäßig der

Moderne. Der große, lichtdurchflutete, freie Raum ermöglicht Freiraum für Begegnung, Kunst und Bewegung (von Kinderliturgie bis hin zu liturgischem Tanz). Das „Wolkenschiff“ ist ein Raum für feine, kleine Feiern. Das reduzierte Ambiente rückt die Menschen in den Mittelpunkt und das, was sie feiern: von Taufen bis Trauungen im engsten Familien- und Freundeskreis, von Segensfeiern bis Verabschiedungen, von Kindergottesdiensten bis Gebetskreis, von Andachten bis Anbetungstag, von Musik bis Literatur.

zum

„Wolkenschiff“

Ein weißes, weiches Wolkenschiff besteigen. Mit den Wolken ziehen und die Welt von oben betrachten. Frei sein. Ein Kindheitstraum. Gott hat es auch mit den Wolken. Als Wolkensäule zieht er voran und führt das Volk Israel aus der Sklaverei in die Freiheit. Durch das Rote Meer hindurch. Als Wolkensäule geht er ans Ende der Flüchtlingsgruppe und hält die Verfolger auf Abstand. Stiftet Verwirrung im Lager des ägyptischen Pharaos und seiner Soldaten. Beschützt das Volk Israel. Gott rettet und befreit. Eine Erfahrung, die den jüdischen Glauben prägt wie kaum eine andere. Auch im Neuen Testament lesen wir von Gottes Gegenwart in einer Wolke. Als Stimme aus der Wolke verkündet er Petrus, Jakobus und Johannes etwas Wichtiges über Jesus: „Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.“ Diese Erfahrung ist zentrale Botschaft des christlichen Glaubens. Auf Jesus kommt es an.

Weiß, hohe Wände. Helle, große Steinplatten. Holz-Ausstattung in Esche. Alles ist lichtdurchflutet und leicht in der südlichen Seitenkapelle. Wie in einer Wolke. Vielleicht wird mein Kindheitstraum wahr? Vielleicht kann ich hier in der Kapelle einsteigen ins Wolkenschiff? Frei werden vom Alltagstrubel. Ruhe finden. Dem Himmel nah sein. Und Gottes Stimme hören. Im Hauptschiff kommen wir als Gemeinde zusammen und feiern Gottesdienst. Im „Wolkenschiff“ kann ich mir selbst und Gott näherkommen. Probier es aus! Nimm Platz im „Wolkenschiff“!

Claudia Mayr

Zwischen den Wolken

Als Bildhauer interessieren mich Räume: architektonische Räume, Sprachräume oder auch Zeiträume. Letztere haben in meiner künstlerischen Arbeit einen besonderen Stellenwert. Keines dieser Raummodelle ist jedoch ähnlich faszinierend wie

Zwischen den Räumen sind Zwischenräume

die Frage, was zwischen zwei Räumen liegt, wie also Zwischenräume beschaffen sein könnten.

Zwischenräume sind Durchgänge, die passiert werden, wenn man unterwegs ist. Der Aufenthalt im Dazwischen ist daher gewöhnlich von kurzer Dauer gekennzeichnet, jedoch hat es die Spanne zwischen Aufbruch und Ankunft in sich: Sie (ver-)wandelt. Denn das Selbst ist im Dazwischen nicht mehr, was es früher einmal war, es ist aber auch noch nicht, was es künftig sein könnte, es ist einfach. Zwischenräume bewirken einen Wandel des Selbst, ICH kann ein anderer werden. Jeder, der freiwillig auf Reisen ist (und den Zeitraum des Übergangs möglichst ausdehnt) macht diese Erfahrung: Zwischen Abfahrt und Ankunft ist neues Leben, jedenfalls eine verwandelte Existenz, möglich.

Raum zwischen Gasthaus und Altar

Das Wolkenschiff Offenhausen ist so ein Zwischenraum. Geografisch verortet zwischen dem Gasthaus am Marktplatz und dem Hochaltar der Kirche, bildet das neue Schiff – eine Metapher für die Überfahrt – einen Zwischenbereich von profaner Welt und Heiligtum: tatsächlich begehbar auf einer horizontalen Achse. Jeder, der das Schiff durch den Eingang der Kapelle betritt, soll selbst entscheiden können, ob er sich am Ende des Aufenthalts tiefer in die Kirche vorwagt oder besser am Wirtshaustisch anlegt, um ein kühles Bier zu trinken.

Um sich treiben zu lassen, muss der erfahrbare Raum leer sein, die Passage verträgt keine Besitztümer, keine Bilder, keine Zeichen der Repräsentation. Zwischenräume sind wie das offene Meer, nämlich Orte ohne Halt. Und sieht man vom geteilten Tisch im Wolkenschiff einmal ab – ein Tisch gestaltet wie das gebrochene Brot, und daher Symbol jeder Wandlung –, so wird sich das Selbst kaum wo anhalten können, im Gegenteil: Zwischenräume bedingen ein ›Sich-fallen-Lassen‹, frei von allen Darstellungen und Zwängen.

Die Passage dehnt sich aber auch auf einer vertikalen Achse aus: oben der Himmel, unten die Erde, dazwischen das menschliche Leben. Mein Ansinnen war es daher, auch diese Achse zu

Die Senkrechte und die Waagrechte

betonen, immerhin lebt jede Kirche von der Verschränkung beider Richtungen, dem Kreuz.

Die Idee dazu sieht folgendermaßen aus: Ein einfacher Wassertropfen fällt vom Himmel, durchdringt die Kirche und versickert in der Erde (oder zerstäubt im Raum), bevor er sich wieder in einer Wolke materialisiert. Konkret wollte ich hierfür einen

nach außen hin gut sichtbaren Trichter am Dach der Kirche anbringen, der wie ausgebreitete Hände das Wasser vom (astromischen) Himmel auffängt. Besucherinnen des Wolkenschiffs könnten dann ihren Blick wieder öfter nach oben richten, so meine Vorstellung, denn oben – an der Spitze des Messingstabes – beginnt sich langsam ein Tropfen zu bilden, bevor er abreißt, fällt und am Boden kleine konzentrische Kreise im Wasserbecken zieht. Die Radikalität des Entwurfes liegt vielleicht darin, dass die ehemalige Seitenkapelle nicht durch eine dominierende Skulptur bestimmt ist, sondern das bildhauerische Herzstück ein flüchtiger, kaum sichtbarer Wassertropfen ist: immer im Werden, stets in Bewegung, nie manifest.

Der Blick zum Himmel – wie passend ...

Entgegen der Erwartung wird der Tropfen jedoch nicht permanent, nicht wie selbstverständlich vom Himmel fallen. Manchmal ist eben die Kluft, der Raum zwischen Himmel und Erde, zu groß und Gott dem menschlichen Leben zu fern. Es war für mich interessant zu beobachten, welche Dissonanzen ein bisschen Wasser auslösen kann. Dreieinhalb Jahre mussten vergehen, bis der erste Tropfen fällt. Mittlerweile sehe ich den wasserführenden Messingstab auch als Nadel, die weh tut, wenn man sich dem Prozess einer Wandlung unterzieht. Dann aber, wenn alles gut ist, fällt der Heilige Geist vom Himmel und verteilt sich über die angereicherte Luft im Wolkenschiff.

Tropfen - Sinnbild für den Heiligen Geist

Dann wird er eingatmet und in die Welt getragen; das wünsche ich uns. Ich bedanke mich bei allen, die diese künstlerische Idee ermöglicht haben.

Arnold Reinthaler, geb. 1971, ist gebürtiger Offenhausener. Er studierte Bildhauerei an der Hochschule für künstlerische Gestaltung in Linz und an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seine Arbeiten setzt er vorwiegend in Stein, Papier und Lichtmedien um.

Seit den 90er-Jahren Dutzende Ausstellungen im In- und Ausland.

2023 Gestaltung der Kirche in Wippenham, OÖ.

2017 Auslandsstipendium Paris
2023 Auslandsstipendium Israel



10.000 Stufen in den Himmel

Interview: **ROLAND MAYR**

Manfred Andeßner war der Jolly Joker, damit beim Kunstprojekt von Arnold Reinthaler die Tropfen so fallen, wie sie sollen ...

Manfred, du hast dir beim Kunstprojekt den Himmel verdient ...

Ich hab's gemacht wegen der Wertschätzung zum Leitungsteam der Pfarre. Ich erlebe da so viel ambitionierte Arbeit. Auch unbeachtete Hintergrundarbeit, die trotzdem mit Freude gemacht wird. Und so viel Wohlwollen. Meine Mitarbeit beim Tropfen-Projekt ist eine Art Dank dafür.

Wie bist du drauf gekommen, deine Hilfe anzubieten?



Meine Frau Helga ist von einer Sitzung des Pfarrgemeinderates nach Hause gekommen und hat erzählt, wie schwierig sich das mit dem Tropfen gestaltet. Ich habe mir gedacht: Das muss doch zu machen sein! Aber dass sich das derart auswächst, das habe ich nicht gedacht.

Zwischendurch hat mich der Eindruck geplatzt, dass dir dieser enorme Aufwand nicht zumutbar ist ...

Was ich anfangs, führe ich auch zu Ende. Und ich habe an mich selber einen sehr hohen Anspruch. Nachdem mir Arnolds Idee mit den fallenden Tropfen sehr gefällt, habe ich mich mit mittelmäßigen Lösungen beim

Tropfenfall nicht zufrieden gegeben. Da hat eines das andere ergeben und ich habe bei jedem Entwicklungsschritt viel dazugelernt.

Wo sind die Schwierigkeiten gelegen?

Ausgangspunkte waren einerseits ein gut zugänglicher Wasserbehälter zum Nachfüllen und konstante Tropfintervalle, die variabel eingestellt werden können. Das kann doch nicht so schwierig sein – dachte ich. Aber der weite Weg vom Behälter zum Messingrohr – immerhin ist ein Schlauch mit etwa 40 Metern Länge notwendig – birgt Tücken.

Um den Dachboden oberhalb des Wolkenschiffs begehen zu können, musste überhaupt erst unter sehr beengten Verhältnissen eine Aluleiter eingebaut werden. Es braucht eine bestimmte Konstellation im Messingrohr, dass wirklich schöne, schwere Tropfen in die Wasserschale fallen. Ich musste damit umgehen, dass Wasser einerseits bergauf rinnen kann – andererseits aber nicht immer bergab fließt ...

Eine weitere Schwierigkeit war, die Verständigung vom Kirchturm, in dem der Wasserbehälter steht, in den Kapellenraum zu schaffen. Wir haben anfangs stundenlang per Handy kommuniziert wegen des Tropf-Intervalls ... das musste abgestellt werden.

Die Einstellung der Tropfgeschwindigkeit kann jetzt vom Steuergerät im Kirchturm abgelesen werden.

Was sind deine Voraussetzungen, um so eine Aufgabe anzugehen?

Ich habe Metall-Kenntnisse aus meiner Ausbildungszeit – ja sogar Rohre und Wasser haben mich beruflich begleitet. Ich bringe technisches Verständnis mit und hatte in meiner Garage den Platz, um kleine Versuchsanordnungen aufzubauen. Mein Auto hat jetzt ein paar Wochen sein Dasein im Freien fristen müssen (Grinsen). Und ich bin neugierig und interessiert, Probleme zu lösen. Schließlich kommt mir entgegen, dass ich mittlerweile in Pension bin.

Wieviel Zeit hast du bereits verwendet in Sachen „fallende Tropfen“?

Wenn die Tropfen demnächst perfekt fallen werden, werden dreieinhalb Monate vergangen sein – eine teilweise sehr intensive Zeit. Aber ich habe auch wirklich viel gelernt dabei.

Ich habe dich ja ein paar Mal begleitet in den Turm hinauf und in die Kapelle hinunter. Habe durchaus geschnauft beim Erklimmen der vielen Stufen ...

Ich habe es mir so ungefähr ausgerechnet, wie viele Stufen ich in dieser Zeit genommen habe – nur den Turm betreffend hinauf und hinunter. Aber ich sage es dir nicht ...

Verrate es nicht mir, sondern den Leserinnen und Lesern des Pfarrblattes ...



Bild von 84264 auf Pixabay

Na gut: Es sind deutlich mehr als 10.000 Stufen gewesen ...

Na bumm ... und was ist der Lohn für diese nicht nur geistige, sondern auch körperliche Anstrengung?

Einerseits bin ich mit mir selber zufrieden wegen der gelösten Schwierigkeiten. Weiters freut es mich, einen Beitrag geleistet zu haben zur Innenrenovierung unserer Kirche. Und drittens habe ich schon ein paar Mal eine tolle Erfahrung gemacht: Zum Zählen des Tropf-Intervalls habe ich mich immer wieder auf die Rundbank im Wolkenschiff gesetzt. Aus diesem rein technisch motivierten Sitzen ist aber dann jedes Mal etwas ganz anderes



geworden, nämlich ein meditatives Verweilen. Die grundsätzliche Ruhe, das Geräusch, wenn die Tropfen auf der Wasseroberfläche auftreffen. Das Beobachten der auseinander strebenden Wellenkreise in der Schale. Ich glaube, ich habe das Meditieren in meinem Leben entdeckt ...

notwendigen Liebe zu Details dem Tropfen-Projekt widmet. Abgesehen davon ist deine Arbeit unbezahlbar. Manfred, du hast eine wirklich große Sache für unsere Pfarrkirche geleistet. Danke dafür!

Vermutlich hätten wir niemanden gefunden, der sich mit so viel Sachverstand, dem unbedingten Willen für eine Lösung und der

Herzliche Einladung
zur Eröffnung der neugestalteten Seitenkapelle
„Wolkenschiff“
am Ostermontag, 1. April 2024, um 9.45 Uhr im
Rahmen des Gottesdienstes
mit Bischofsvikar Johann Hintermaier
Anschließend Agape und Möglichkeit, mit dem Künstler
Arnold Reinthaler und Martina Gelsinger vom Kunstreferat
der Diözese Linz ins Gespräch zu kommen.

Oster-Gottesdienste

Karwoche und Ostern gehören zusammen.

Die glanzvollen und die deprimierenden Phasen unseres eigenen Lebens passen genau in diese Woche. Das schwingt mit, wenn wir ALLE Tage der Karwoche mitfeiern. Diese Tage, sie stärken unsere Sensibilität und Hoffnung.

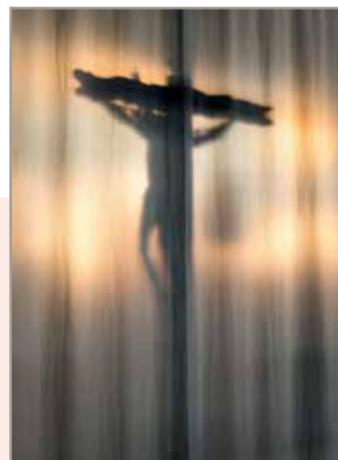


Bild von: Thomas auf Pixabay

Do. 28. März 2024, 19 Uhr,
Fr. 29. März 2024,
Fr. 29. März 2024, 15 Uhr,
Sa. 30. März 2024, 20.15 Uhr,

Gründonnerstag, gemeinsame Eucharistiefeier in Pennewang
Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag
Karfreitag, Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi
Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession, Feier der Osternacht mit dem Singkreis
Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor
Ostermontag, Eröffnung der südlichen Seitenkapelle „Wolken-schiff“ mit Pfarrer Franz und Bischofsvikar Johann Hintermaier

So. 31. März 2024, 9.45 Uhr,
Mo. 1. April 2024, 9.45 Uhr,

Jubelhochzeiten

25.40.50.60.65

Nicht meine PIN am Laptop. Auch nicht die Telefonnummer meines Mannes, sondern die Jubeljahre der Jubelpaare. Am 19. November 2023 feierten 8 Paare ihr Ehejubiläum in Silber, Rubin, Gold und Diamant. Und sogar ein „Eisernes Hochzeitspaar“ war dabei. Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes erneuerten sie ihr Eheversprechen und wurden von Pfr. Franz gesegnet. Mit Plaudern und einer Agape klang das Fest gemütlich aus. Ein besonderer Dank gilt Familie Mittendorfer aus der Siedlung für die musikalische Gestaltung und allen, die das Fest vorbereitet haben.

Claudia Mayr / Liturgieausschuss



Stephanus-Treffen, 26. Dezember 2023



Was schätzen Sie? Wie viele Menschen leben in Offenhausen, die Stefanie oder Stefan heißen?

Anlässlich des Patroziniums unserer Pfarrkirche zum hl. Stephanus haben wir sie eingeladen. Wir haben alle eingeladen. Alle, die Stefanie oder Stefan, Stipo oder Stjepan heißen. Alle, die im zweiten oder dritten Vornamen so genannt werden. Alle, bei denen dieser Vorname zum Familiennamen geworden ist.

Auch so manche, die hier geboren sind und sich Offenhausen noch immer verbunden fühlen, auch wenn sie anderswo wohnen. 37 Personen dieses Namens haben wir eingeladen.

Gefreut haben wir uns über alle, die mit uns den Gottesdienst gefeiert und bei einer kleinen Agape geplaudert haben. Als kleines Dankeschön haben wir für unsere Gäste Mühlviertler Stefani-Krapferl und einen Stefani-Bock vorbereitet.

Wenn Sie jetzt sagen, ich heiße auch Stefanie*Stefan und bin nicht eingeladen worden, dann bitten wir um Nachsicht. In Zeiten von Datenschutz ist es nicht einfach, alle zu finden. Sie können uns unterstützen und sich bei Claudia Mayr oder im Pfarrhof melden. Denn vielleicht gibt es nächstes Jahr wieder ein Stephanus-Treffen ...

Claudia Mayr



Familiensegnung



Am Sonntag, den 4. Februar 2024, feierten wir in der Kirche den Gottesdienst mit Familiensegnung. Das Thema: „Gott schenkt uns einen Regenbogen“. Es ging um die Bedeutung der Farben des Regenbogens – jede davon ist wichtig! Wenn wir einen Regenbogen sehen, denken wir daran, dass Gott ihn uns schenkt und er uns stets begleitet. Anschließend wurden 21 Familien von Pfarrer Franz Wild einzeln gesegnet, und die Kinder gestalteten eine Reihe von Regenbogen-Bildern. Am Ende des Gottesdienstes gab es für die Kinder ein kleines Geschenk. Danke für euer Kommen und Mitfeiern!

KiLi und kfB

Kinderseite

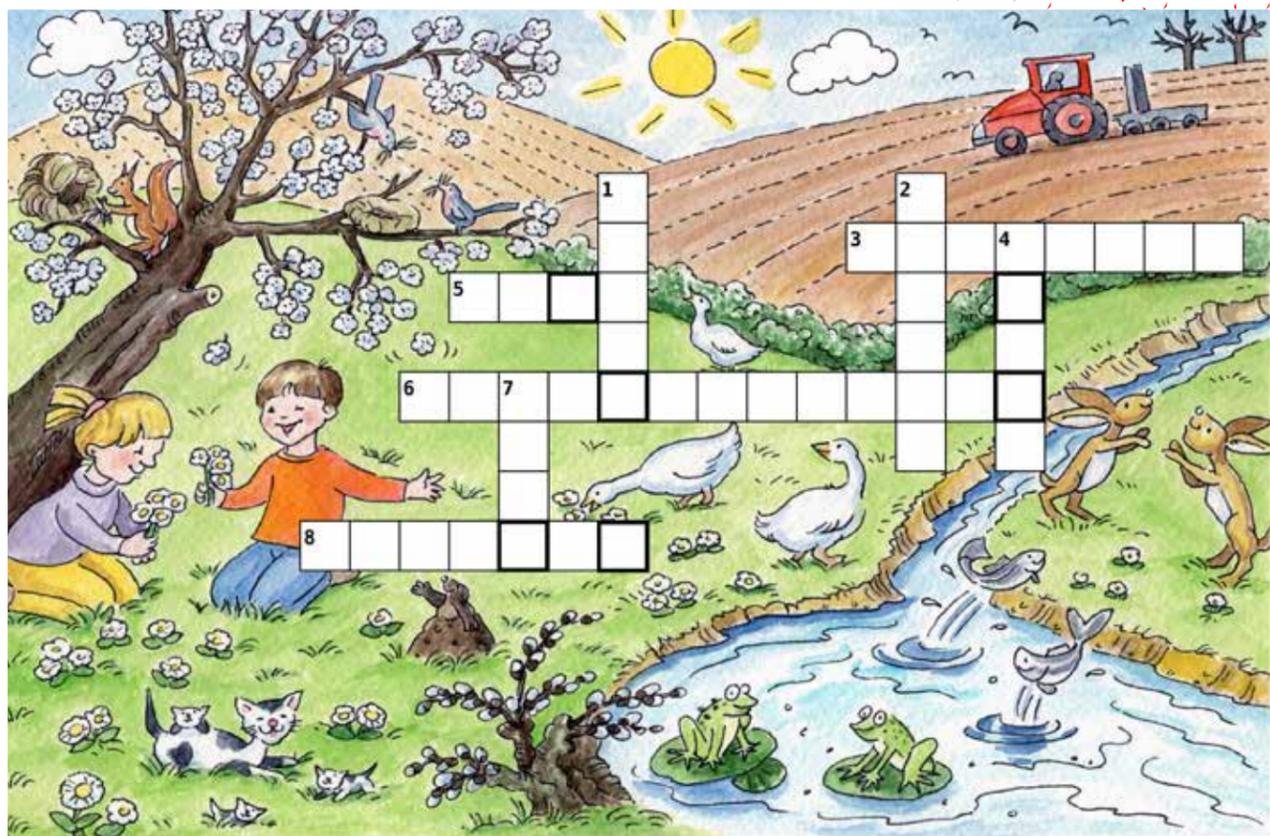


Bild: Anna Zeis-Ziegler
in: Pfarrbriefservicede

Waagrecht:

- 3 Kleine, rote, süße Früchte vom Baum
- 5 Bringt zu Ostern die Eier
- 6 Blume, die der Gans den Namen gab
- 8 Damit fährt der Bauer auf das Feld

Senkrecht:

- 1 Sorgt für unseren Honig
- 2 Tiere, die im Wasser leben
- 4 Strahlt vom Himmel
- 7 Vögel legen ihre Eier hinein

Lösungswort:

— — — — —

Amelis Bastelecke



Hallo an alle Bastel-Freundinnen und -freunde!

Da ringsherum schon die Frühlingsblumen fleißig blühen, möchte ich euch einladen, mit mir einen kleinen Tulpenstrauß zu falten. Ich zeige euch eine Tulpe, und ihr macht dann einen ganzen Strauß!

Das geht ganz einfach: QR-Code mit der Handykamera scannen, Papier schnappen und:

auf die Plätze, fertig und los-falten.

Liebe Grüße von Amelie



Kinderliturgie-Kreis

Wachstum...

... auch ein großes Schlagwort für den KiLi. Wir wollen durch verschiedene Beiträge – über das ganze Jahr verteilt – den Kindern in Offenhausen den christlichen Glauben näherbringen und dadurch ihren Glauben an Jesus Christus wachsen lassen.

Wir sind ein kleines Team, das sich aus fünf Frauen zusammensetzt, und auch wir würden gerne wachsen. Wenn DU Interesse hast, dich ein paar Mal im Jahr in sympathischer Runde zu treffen, um gemeinsame Aktionen zu planen, würden wir uns wirklich freuen, wenn du dich bei unserer Leiterin Monika Siegele meldest (Tel: 0650 6731700).

Unsere nächsten Termine:

- 23. 3. um 14 Uhr Palmbuschen binden im Pfarrheim (Bitte einen Stock mitbringen.)
- 24. 3. um 9.45 Uhr Palmweihe mit KiLi-Beitrag
- 28. 3. um 16 Uhr KiLi am Gründonnerstag im Pfarrheim

Danke für acht wertvolle Jahre ...

... an Andrea Emathing. Du hast den KiLi von Herbst 2015 bis Herbst 2023 mit großem Einsatz geleitet. Du warst immer mit vollem Eifer bei der Sache und hast manche bis zum heutigen Tage etablierte Aktivität "erfunden". Durch dein Engagement und deine Bereitschaft, Neues auszuprobieren, konnte der KiLi viele erfolgreiche Beiträge anbieten. Während deiner achtjährigen Leitungsfunktion und Mitarbeit konnten sicherlich bei so manchen Kindern wertvolle Samen gesät werden. Wir alle sind durch dich ein Stück gewachsen. Danke!



Liebe Kinder,
viel Spaß beim Ausmalen!

Bild von tina matzinger auf Pixabay



Franz Wild,
Pfarrprovisor

Kirche weiter denken – Der Zukunftsprozess kommt auf uns zu

Veränderung und Neuorientierung sind in verschiedenen Bereichen des Lebens immer wieder einmal ein Gebot der Stunde. Das ist für die Kirche nicht anders.

Seit Herbst 2021 sind die Pfarren und Dekanate in unserer Diözese Linz auf einem Weg der Veränderung. Ab Herbst 2024 wird sich unser Dekanat Gaspoltshofen auf den Zukunftsweg machen.

Ziel des Veränderungsprozesses ist es, dass die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen möglichst gut, gerecht und effizient genutzt werden. Damit soll durch die Kirche das weitergeführt werden, was Christus begonnen hat, und sein Auftrag an uns ist: die Botschaft Jesu von Gottes Liebe und Wohlwollen zu verkünden, zu bezeugen und aus der Kraft dieser Botschaft zu leben.

Neue Namen, aber alte Werte

Es werden sich manche Namen und Bezeichnungen ändern; einiges wird neu bedacht und neu gestaltet werden müssen. Aber alles, was bisher wertvoll war, wird auch in Zukunft einen guten Platz haben.

Es werden uns verschiedene Fragen leiten, z.B.: Wie können wir unter den gegebenen Rahmenbedingungen unser Christsein weiterhin gut leben? Wie können wir Seelsorge und Erreichbarkeit gut gewährleisten? Wie bleiben wir untereinander gut in Kontakt? Wie können wir uns als

Pfarrgemeinden gegenseitig gut unterstützen? ...

Wenn eine Reform – wie die aktuelle – in den Strukturen der Kirche durchgeführt wird, scheint sie fürs Erste nur „Äußeres“ zu betreffen. Es geht aber in erster Linie um Werte. Der Grundauftrag Jesu ist es, dem dieser große und mutige Schritt dienen soll und will.

„Es wird gut werden“

Bischof Manfred Scheuer

Worum geht es?

Die Leitbegriffe des Zukunfts-Prozesses sind nicht zufällig gewählt:

Spiritualität – Leben aus dem Geist Jesu

Solidarität – Blick aufeinander und Bemühen um Gerechtigkeit und Frieden und

Qualität – nicht oberflächlich, sondern tiefgehend und wirksam.

DEKANAT GASPOLTSHOFEN



Katholische Kirche
in Oberösterreich
KIRCHE WEIT DENKEN
ZUKUNFTSWEG
Grafik: Diözese Linz



Josef Wurm,
Obmann Finanzausschuss

Kircheninnenrenovierung – Bilanz und Bitte

Nach einigen turbulenten Monaten ist nach und nach wieder Ruhe in unserem Gotteshaus eingkehrt.

Per Ende Februar sind alle Rechnungen überwiesen. Die Gesamtsumme beläuft sich auf € 787.000,-, das sind um ca. € 30.000,- mehr als die ursprünglich angesetzten Baukosten von € 757.000,-. Angesichts der derzeitigen Inflation und Teuerung ist diese Überschreitung von 4% akzeptabel. Fast alle Angebote wurden eingehalten, zusätzlich kam es jedoch zu einigen spontan auftretenden und notwendigen Investitionen.

Wie schaut die finanzielle Situation jetzt aus?

Um alle Zahlungen fristgerecht durchführen zu können, haben wir von der Diözese eine Zwischenfinanzierung von € 200.000,- auf 2 Jahre zinsfrei erhalten. Etliche Förderungen in Höhe von ca. € 120.000,- – wie z. B. vom Land, der Gemeinde, der Diözese und dem Bundesdenkmalamt – wurden noch nicht ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt zum Teil noch dieses Jahr oder später. Am Ende werden somit ca. € 80.000,- Minus bzw. Kredit übrigbleiben.

Daher bitten wir auch weiterhin um Ihre Unterstützung.

Wir bedanken uns nochmals für das sensationelle Ergebnis der Haussammlung von rund € 75.000,-!

Infos für Spenden im heurigen Jahr

Auch für Spenden im Jahr 2024 konnte die Absetzbarkeit bis 30. 9. 2024 verlängert werden, und wir freuen uns über jeden einlangenden Betrag. Schon jetzt dafür ein herzliches Vergelt's Gott!

Dazu gibt es folgende Möglichkeiten:

Überweisung auf Konto BDA (Bundesdenkmalamt)
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

**Unbedingt im Verwendungszweck genau eingeben:
A380, Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift.**

Falls die steuerliche Absetzbarkeit nicht in Anspruch genommen wird, bitten wir um Überweisung auf eines der beiden normalen Spendenkonten.

Bei Sparkasse Offenhausen
IBAN: AT59 2031 7077 2516 0522

Bei Raiffeisenbank Offenhausen
IBAN: AT52 3412 9000 0011 9743

Außerdem liegen Zahlscheine auch in der Kirche auf. Danke!

Und weil wir gerade beim Geld sind ...

... ist auch heuer wieder ein „DANKESCHÖN“ angebracht. Für all die Scheine, die auf dem Pfarrkonto eingetrudelt sind.

Sie stellen einen bunten Querschnitt durch die Bevölkerung dar: Die einen, die als „Kirchgeher“ bezeichnet werden. Die anderen, die ein Zeichen ihrer Sympathie setzen. Und wiederum andere, die mit ihrer Spende die Zufriedenheit mit der Arbeit der Pfarre ausdrücken.

All diesen Menschen danken wir herzlich!



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

Faschingsumzug – Der Wagen unserer Pfarre



Faschings-Gottesdienst



Schon eine Woche vorher hat es die Warnung gegeben: Bei der Wortgottesfeier am Faschingssonntag wird um "leichte Verkleidung" mit Brillen gebeten. Renate Aicher aus Pennewang hat dann sowohl Brille getragen als auch über Brillen gepredigt.



Evangelium Mk 10, 46-52

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.

Predigtgedanken

Wenn wir gut sehen wollen, dann müssen wir erst mal so manche Brillen abnehmen. Die schwarze Brille, die uns alles düster erscheinen lässt, die uns lähmt, weil sowieso schon alles zu spät ist, die uns blind macht für das Schöne in der Welt und für das Gute, das uns in so vielen Menschen begegnet. Auch wenn es uns die Nachrichten manchmal glauben lassen: Die Welt ist nicht nur schlecht.

Aber auch die rosa Brille müssen wir abnehmen. Es ist nicht alles Wonne und Sonnenschein. Vieles gehört verbessert und verändert. Auch unsere Lieben um uns wollen wir realistisch sehen. Wenn ich jemanden nur durch die rosarote Brille der Verliebtheit sehe, dann kommt irgendwann die Enttäuschung. Und wenn ich die Kinder nur rosig sehe und alles gut finde und entschuldige, was sie tun, dann fordere ich sie nicht und nehme ihnen damit Möglichkeiten, sich wirklich zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

Und natürlich muss auch das Brett vorm Hirn weg. Dann sehen wir das, was wir direkt vor der Nase haben. Dann müssen wir auch noch so manche Brillen der Vorurteile abnehmen, um klar zu sehen. Es wäre manchmal so einfach und praktisch, die Welt nur schwarz-weiß zu sehen. Die Guten und die Bösen, richtig – falsch, wir – die anderen. Aber da übersehen wir, dass die Welt bunt ist – und oft ziemlich kompliziert.

Damit wir aber wirklich gut sehen können, müssen wir mit vielen Augen sehen. Mit den Augen meines Partners, mit den Augen von Kindern, mit den Augen von alten Menschen. Vielleicht schaffen wir es sogar, unsere Mitmenschen mit den Augen von Jesus zu sehen. Könnte sein, dass wir dann auch mal über etwas hinwegsehen müssen. Oder vielleicht müssen wir manchmal sogar beide Augen zudrücken, damit wir wirklich gut sehen. Im Fasching verkleiden wir uns, wir schlüpfen in eine andere Rolle. Versuchen wir aus diesen anderen Rollen heraus auch einen neuen Blick, eine andere Perspektive. Ich wünsche uns allen eine richtige Horizonterweiterung.

Kolumne

Tierische Rückblende

Man ist ja nicht so; man weiß, dass Vögel im Winter gefüttert gehören. Eh klar. Wir machen das seit Jahren, und die letzten fachlichen Informationen von ausgewiesenen Ornithologen (vogelkundige Menschen) sagen, man darf beziehungsweise soll das sogar in Zeiten wie diesen auch im Sommer tun. Weil die Vögel immer weniger Nahrung finden. Stichwort: Insektensterben, Verbauen von Naturflächen, immer mehr „aufgeräumte“, sterile Gärten.

Jetzt hat man ja wirklich alle Vögel gern. Stimmt nicht ganz, denn da gibt es schon Unterschiede in der Beliebtheits-Skala. Rotkehlchen, Buntspecht, Weidenmeise: superlieb. Alle anderen Meisenarten, Finken, Amseln: auch ganz nett. Ein Paar Wildtauben: na ja ... Und dann die Spatzen. Irgendwie ans Ende der Reihung gerutscht. Man will es nicht, aber es ist so. Hmm.

Ich glaube den Grund zu kennen: Die Spatzen, diese Rüpel, die ewig lautstark tschilpenden, scheinbar streitenden, bandenartig organisierten Horden. Die haben's am Futterhaus nicht so mit dem Benehmen. Während alle anderen Kern für Kern in den Schnabel nehmen, zum Auslösen vielleicht sogar wegfliegen, setzen sich die frechen Spatzen breit hin, veranstalten ein Pick-Furioso und befördern in ihrem Fress-Chaos eine unglaubliche Menge an Sonnenblumen-Kernen auf den Boden. In hohem Bogen fliegen die Kerne links und rechts davon. Man möchte ihnen gar nicht zusehen, aber man kann auch nicht wegschauen. Schlampige Gesellen! Ein bisschen zivilisierter könnte das schon gehen! Der Ärger rührt auch daher, dass man das Futter ja schließlich gekauft hat – und jetzt live eine derart vergeudende Nahrungsaufnahme miterleben muss ...!

Wenn nun jemand das Gefühl hat, da wäre Unmut dabei, dann ... dann ... hat er recht. Aber es geschehen noch Wunder. Kleine jedenfalls. Und das geht so: Zufällig beo-

bachte ich wieder einmal Vergeudungs-Festspiele. Da: Im Augenwinkel etwas Neues, etwas, das nicht ins Muster passt. Ruhe bewahren, warten. Und siehe da, ein flinkes Mäuslein schnuppert, ob die Luft rein ist, und huscht aus der Steinmauer. Mit unglaublicher Geschwindigkeit schnappt es sich einen Sonnenblumen-Kern und ist auch schon wieder drinnen. Eine halbe Sekunde hat es gedauert. Jetzt, wo ich darum weiß, warte ich regungslos. Wirklich, da ist es schon wieder. Süße, braune Kulleraugen, ein braunes Pelzchen. Und sowas von flink! Plötzlich schleicht sich der Gedanke ein, dass mein gerade erkorener Liebling Nutznießer des vergeudenden Fress-Stils der Spatzen ist. Das ist aber ein bisschen blöd – denn jetzt kann ich den Spatzen auf einmal nicht mehr so böse sein ... Was tun?

Von diesem Tag an beobachte ich Vögel und Mäuschen gleichermaßen, habe Freude an allen Tieren, die wir da über den Winter bringen. Mir ist der Begriff der „Synergie“ in den Sinn gekommen; Hier erlebe ich ein praktisches Beispiel, wie die einen von den anderen Nutzen haben. Also nur eine halbe Synergie, weil die Spatzen von dem Mäuschen vermutlich keinen Vorteil haben. Aber: besser ein halber als kein Nutzen.

Noch schnell ein Geständnis: Ich habe das Mäuslein sogar zwei Mal mit Kernen gefüttert, ohne dabei an die Vögel zu denken ...

roland.mayr1@gmx.net



IMPRESSUM

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:
Pfarramt
und Pfarrgemeinderat Offenhausen
Marktplatz 1, 4625 Offenhausen,
DVR-Nummer: 0029874 (1870)

www.dioezese-linz.or.at/offenhausen

Redaktion: Magdalena Raab, Amir Drinic, Mandy Zetzmann BA, Kevin Lämmel, Markus Stangl, Roland Mayr, Autor(inn)en der einzelnen Beiträge

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com

Fotonachweis: Magdalena Raab: S. 1|Urheberrechte direkt bei den jeweiligen Fotos | Roland Mayr: alle Fotos ohne Kennzeichnung | §-25-Offenlegung: Information der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 9. Mai 2024
Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 24. Juni 2024

Grafik | Layout | Bildbearbeitung: Roland Mayr

Pfarrbüro:

Pfarramt Offenhausen
Marktplatz 1 | 4625 Offenhausen
Telefon: 07247 / 61 53
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at

Öffnungszeiten

Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr

Seelsorgeteam

Koordinatorin Ulli Minihuber, 0664 / 59 02 497
ulrike.minihuber@dioezese-linz.at

Pfarrprovisor

Franz Wild, 0676 / 87 76 54 26

Gruppierungen | Fachausschüsse

Pfarrgemeinderat

Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80

Fachausschuss Finanzen

Josef Wurm, 0664 / 24 17 670

FA Spiritualität

Claudia Mayr, 0681 / 81 73 25 70

FA Öffentlichkeitsarbeit

Pfarrblatt: Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61

Homepage: Ulli Minihuber, 0664 / 59 02 497

Kinderliturgiekreis

Monika Siegele, 0650 / 67 31 700

Liturgiekreis

Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80

FA Soziales

Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56

Kirchenchor

Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98

Proben Dienstag, 20 Uhr

Singkreis

Maria Wüsch, 07247 / 50 3 58

Proben Montag, 20 Uhr

Schülerchor

Christine Bichlmann, 0680 / 21 90 666

Proben Freitag, 16 Uhr

Chorus

Anna Bichlmann, 0650 / 69 12 309

Proben Mittwoch, 19.45 Uhr

Bücherei

Martina Martschin, 0664 / 73 87 98 57

Kath. Frauenbewegung – kfb

Ulli Minihuber, 0664 / 590 24 97

Julia Hochmair, 0699 / 19 211 800

Kath. Jungchar

Eva Mittendorfer, 0677 / 61 20 43 82

Kath. Bildungswerk – kbw

Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71

Ministrant(inn)en

Andrea Emathingner, Tel. 0650 / 41 01 180, Monika Siegele

Maiandachten

Fr., 3. Mai, 2024, 19.30 Uhr, Höllerberger-Familie, Humplberg
So., 5. Mai, 2024, 19 Uhr, Katholische Frauenbewegung, Kirche
Fr., 17. Mai, 2024, 19 Uhr, Familie Wurm, Enzenberg
Fr., 24. Mai, 2024, 19 Uhr, Familie Emathingner, Kronberg; Flurprozession von der Kettlgruber-Kapelle zur Moar-Kapelle

Picknick-Gottesdienst mit Fahrrad-Segnung

Sonntag, 28. Juli 2024, 9 Uhr, Abfahrt bei der Kirche

Wir laden euch herzlich ein zu einem Picknick-Gottesdienst im Sommer! Mit dem Fahrrad werden wir auf Nebenstraßen eine kleine Rad-Tour unternehmen. Bei einzelnen Stationen werden Impulse zu Bibelstellen aus dem Evangelium unseren Geist stärken. Unseren Körper stärken wir bei einem kleinen Picknick (bitte Jause und Getränke selber mitnehmen). Gegen 11 Uhr kommen wir wieder bei der Kirche an.

Dieser Picknick-Gottesdienst ist ganz besonders geeignet für Familien mit Kindern, aber auch für alle anderen, egal ob Jung oder Alt! Nähere Informationen zur geplanten Strecke folgen noch im Schaukasten, auf der Homepage bzw. bei Claudia Mayr, 0681/81732570
Eine Aktion des Liturgie-Ausschusses der Pfarre Offenhausen

Lange Nacht der Kirchen, erstmals bei uns

07.06.24
**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

Geplant sind folgende Aktivitäten rund um unsere Pfarrkirche:

Die ??? „Geheimnisvolle Kirche“ – Rätseljagd für Kinder +++ Modenschau Liturgische Gewänder von Barock bis heute +++ Konzert Jasmin Higsberger (Orgel) und Lieselotte Kiener (Sopran) +++ Komm, sing mit! +++ Erlebnis Kirchturm +++ Meditatives Tanzen +++ Kunstprojekt „Wolkenschiff“ mit Arnold Reinthaler +++ „Heiteres zu später Stunde“ – Lesung +++ Taizé-Gebet +++ knitting for peace +++ Zsammhålt – Mitmachprojekt +++ Fotoausstellung „Die vielen Gesichter der Innenrenovierung 2023“ +++ Ausstellung Kinderzeichnungen +++ Imbiss und Getränke

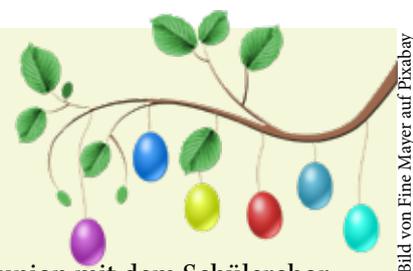
Bei den Begräbnissen

**Erich König,
Helmut Berger,
Pauline Kroißböck,
Alfred Essenmacher,
Josefa Mittendorfer,
Ingrid Schmidt und
Josef Heppner**

wurden anstelle von Blumen und Kränzen Spenden für die Innenrenovierung der Pfarrkirche gegeben.

Vielen Dank an die Familien, die in der Stunde des Abschiedes an unsere Kirche gedacht haben.

Kranzspenden



Regelmäßige Termine

Jeden Donnerstag

8.30 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Sonntag und Feiertag

9.45 Uhr, Messfeier oder Wort-Gottes-Feier, Kirche

Jeden Donnerstag

9 bis 10.30 Uhr, Zwergerl-Treff, Pfarrsaal

Pfarrbücherei

Jeden Donnerstag

9 bis 11.30 Uhr

Jeden Samstag

18 bis 19.30 Uhr

Jeden Sonntag

8.45 bis 9.45 Uhr und 10.45 bis 11.45 Uhr

Beichtgelegenheiten

vor Ostern in der Beichtkapelle:

Do. 14. März 2024

von 9.15 bis 10 Uhr und

Di. 19. März 2024

von 17.30 bis 18.30 Uhr

März

So. 10. März 2024, 9.45 Uhr

Mi. 13. März 2024, 19 Uhr

Fr. 22. März 2024, 11 Uhr

Sa. 23. März 2024, 14 Uhr

So. 24. März 2024, 9.30 Uhr

Do. 28. März 2024, 19 Uhr

Fr. 29. März 2024

Fr. 29. März 2024, 15 Uhr

Sa. 30. März 2024, 20.15 Uhr

So. 31. März 2024, 9.45 Uhr

April

Mo. 1. April 2024, 9.45 Uhr

Sa. 6. Apr. bis Sa. 13. April 2024

So. 21. April 2024, ab 9 Uhr

Do. 25. April 2024

Mai

Mo. 6. Mai, ab 8 Uhr

Do. 9. Mai 2024, 9.45 Uhr

Do. 9. bis So. 12. Mai 2024

So. 19. Mai 2024, 9.45 Uhr

Mo. 20. Mai 2024, 8.30 Uhr

Do. 30. Mai 2024, 8 Uhr

Juni

Fr. 7. Juni, 2024

So. 16. Juni 2024, 9.45 Uhr

Mo. 16. bis Sa. 22. Juni 2024

Sa. 22. Juni 2024, 10 Uhr

Juli

Fr. 5. Juli 2024, 9 Uhr

Fr. 19. Juli 2024, 20.30 Uhr

So. 21. Juli 2024, 9.45 Uhr

So. 28. Juli 2024, 9.45 Uhr

So. 28. Juli bis Sa. 3. Aug. 2024

August

Sa. 3. bis Sa. 10. August 2024

Do. 15. August 2024, 9.45 Uhr

September

So, 29. Sept. 2024, 9.45 Uhr

Vorstellgottesdienst Erstkommunion mit dem Schülerchor, Liebstatt-Sonntag, ab 9 Uhr Liebstattherzen-Verkauf, ab 10.30 Uhr Pfarr-Café und Mittagessen

Umkehr- und Versöhnungsfeier

Vorösterlicher Gottesdienst der Volksschule

Palmbuschenbinden für Kinder, Pfarrsaal, KiLi

Palmsonntag, Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten, Prozession und Wortgottesfeier (Kirche) bzw. Geh-mit-Gottesdienst

Gründonnerstag, gemeinsame Eucharistiefeier in Pennewang

Karfreitag, strenger Fast- und Abstinenztag

Karfreitag, Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi

Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Prozession, Feier der Osternacht mit dem Singkreis

Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor

Ostermontag, Eröffnung der südlichen Seitenkapelle „Wolken-schiff“ mit Bischofsvikar Johann Hintermaier und Pfarrer Franz

Pfarr-Reise „Portugal und Fatima“ mit Pfarrer Franz Wild

Pflanzenbörse im Sägewerk

Anbetungstag

Kirchenputz, kfb

Christi Himmelfahrt, Erstkommunion mit dem Schülerchor

kbw-Pilgern, „Jakobsweg Weinviertel“

Pfingstsonntag, Feldmesse des SCO, Sportplatz

Pfingstmontag, gem. Eucharistiefeier mit Pennewang in

Offenhausen

Fronleichnam, Messfeier, anschließend Prozession

Teilnahme bei „Lange Nacht der Kirchen“ in Offenhausen

Familiengottesdienst mit dem Kindergarten im Naturgarten,

anschließend Familienfest

Dekanatsvisitation Gaspoltshofen, nähere Info siehe Beilage

Firmung mit Bischofsvikar Willi Vieböck und Pfarrer Franz

Schlussgottesdienst der Volksschule

kbw-Sommerkino

Christophorussonntag mit Sammlung, musikalisch gestaltet

vom Workshop-Chor

Picknick-Gottesdienst mit Fahrrad-Segnung

Rom-Reise der Ministrant(inn)en

Jungscharlager

Mariä Himmelfahrt, Messfeier

Erntedankfest, musikalisch gestaltet vom Singkreis

